

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 37 (1985)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

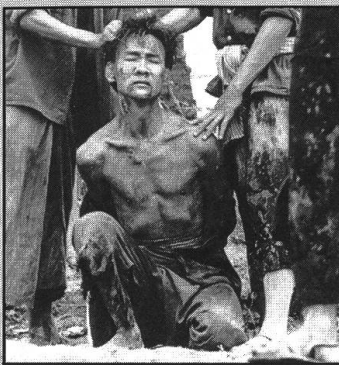
Zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 37. Jahrgang
«Der Filmberater» 45. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Im Erstlingsfilm «The Killing Fields» des Engländers Roland Joffé, der die Leiden des kambodschanischen Volkes zum Thema hat, spielt Haing S. Ngor den Freund des amerikanischen Journalisten Sydney Schanberg. Durch die Übereinstimmung von persönlicher Biografie und dargestellter Rolle gewinnt sein Spiel bewegende Echtheit und Unmittelbarkeit.

(Bild:
Monopole Pathé films)

Vorschau Nummer 6

Berliner Filmfestspiele 1985
Neue Filme:
«After Darkness»
(Dominique Othenin-Girard)
«Body Double» (Brian De Palma) und andere

Nummer 5, 6. März 1985

Inhaltsverzeichnis

Film im Gespräch 2

2 Gegrüsst seist du, Maria

Thema Video 6

6 Realistische Einschätzung tut not

Film im Kino 10

10 The Killing Fields

12 Country
The River

15 Das Arche Noah Prinzip

17 La triche

19 Man of Flowers

20 2010 – The Year We Make Contact

22 Philipp, der Kleine

Rückblende 24

24 Affe im Spiegel

Medien aktuell 25

25 Fernsehen DRS: Überleben als höchstes Ziel?

27 Die autochthone Gesellschaft (DRS-Sendereihe
«Bucheggberg – ein Stück ländliche Schweiz»)

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission
und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr (Ausland Fr. 52.–/29.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–). Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169

Stämpfli-Design: Arturo Andreani (Inhalt), Eugen Götz-Gee (Umschlag)

**Liebe Leserin,
Lieber Leser**



Die schweren Anschuldigungen und Vorwürfe, die von gewissen katholischen Kreisen in Frankreich und in der Schweiz gegen Jean-Luc Godard und seinen Film «Je vous salue, Marie» erhoben werden (in den meisten Fällen haben die betreffenden Personen das inkriminierte Werk gar nicht gesehen), erinnern fatal an einstige Hexenverfolgungen. Der Film wird der Schindluderei mit religiöser Thematik, der Verletzung religiöser Gefühle, der Verhöhnung Mariens und der Lächerlichmachung der christlichen Glaubensgeheimnisse beschuldigt und der Obszönität, der Pornographie und gar der Gotteslästerung angeklagt. Wieder einmal wird hier ein Mensch und sein Werk von übereifrigen und überängstlichen Christen verurteilt und an den Pranger gestellt, ohne dem Angeklagten das fundamentale Recht des Anhörens (in diesem Fall: Ansehens) zu gewähren. Vor-Urteile aber haben sich noch nie als gute Ratgeber erwiesen, und schon gar nicht lassen sie sich mit dem Gebot der Nächstenliebe in Einklang bringen.

An den Berliner Filmfestspielen, wo Godards Film im Wettbewerbsprogramm aufgeführt worden ist, hat «Je vous salue, Marie» den Otto-Dibelius-Preis der Evangelischen Jury erhalten, und die Internationale Katholische Filmorganisation OCIC hat folgende Stellungnahme abgegeben: «Im vollen Bewusstsein der Schwierigkeiten, die sich sowohl von der formalen Originalität wie von der Thematik dieses Filmes her für viele Zuschauer ergeben können, legt die Jury übereinstimmend Wert darauf, ihr Interesse an diesem Werk zum Ausdruck zu bringen und eine unvoreingenommene und kritische Ausein-

andersetzung damit zu empfehlen. Denn der Regisseur versucht mit grosser Behutsamkeit und aufrichtigem Respekt, menschlichen Grunderfahrungen, insbesondere dem Geheimnis der Liebe und des Lebens näherzukommen, indem er sich bekannter biblischer Gestalten und Glaubensaussagen bedient. Dabei gelingt es ihm, brüchig gewordene Bezüge zwischen Sinnlichkeit und Unberührtheit, naturwissenschaftlichem Denken und metaphysischen Wahrnehmungen, modernem Alltag und spirituellen Dimensionen überzeugend miteinander in Verbindung zu bringen.»

Godards Film versucht nicht eine neue theologische oder exegetische Darstellung des biblischen Geschehens, er stellt es auch nicht religionskritisch in Frage (was ihm hämische Kritik von der «anderen» Seite eingebracht hat). Aber er hat die Geschichte von der jungfräulichen Empfängnis und Geburt radikal in den heutigen Alltag gestellt. Marie und Josef, denen das Unfassbare, Ungeheuerliche geschieht, sind Menschen aus Fleisch und Blut, und beide müssen sie einen schwierigen Weg zurücklegen, um ihre «Sendung» zu akzeptieren und zu sich selber zu finden. All das hat Godard im Bereich des Profanen angesiedelt. Und dennoch besitzt seine Darstellung der Fleischwerdung des Wortes eine starke spirituelle, ja metaphysische Dimension. Denn es gelingt ihm dank seiner Bilder, in denen die ganze Schöpfung einbezogen ist, der Beziehung zwischen Leib und Seele, zwischen Geist und Materie eindrücklich nachzuspüren und so etwas vom Ursprung, Entstehen und Geheimnis des Lebens und der Inkarnation des Geistigen im Menschen sichtbar zu machen. Und der Geist weht, wo er will ...

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich